

Die Volksvertretung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts existierte nur durch aussenpolitische Umstände, infolge der Bestimmungen des Deutschen Bundes. Faktisch kommt ihr kaum Bedeutung zu in bezug auf Mitverwaltung des Staates als Gegengewicht zur Macht des Fürsten. Bemühungen, die Waagschalen in ein Gleichgewicht zu bringen, waren vorhanden, Erfolge jedoch konnten sich erst später einstellen.

### *Literaturangaben*

Der Vortrag stützt sich hauptsächlich auf die zwei Dissertationen von Georg Malin: Die politische Geschichte des Fürstentums Liechtenstein in den Jahren 1800—1815, Vaduz, 1953.

Rupert Quaderer: Die politische Geschichte des Fürstentums Liechtenstein von 1815—1848, Schaan, 1970.

In diesen Arbeiten sind weitere Literaturangaben vorhanden.

Weitere zitierte Arbeiten:

Aus der Reihe: «Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein», Vaduz, 1901ff:

Alexander Frick: Erinnerung an die erste Huldigung der Untertäniger an das Fürstentum von Liechtenstein vor 250 Jahren, Vaduz, 1949.

Joseph Ospelt: Die Ämterbesetzung in der letzten Zeit der Landammannverfassung, Vaduz, 1942.

Rupert Ritter: Die Brandisischen Freiheiten, Vaduz, 1943.

### *Allgemeine Literatur*

Bruno Gebhardt: Handbuch der deutschen Geschichte, Band III, Stuttgart, 1960.

Hugo Hantsch: Die Geschichte Österreich, Band 2, Graz, Wien, Köln, 1962.

Peter Kaiser: Geschichte des Fürstentums Liechtenstein. Nebst Schilderungen aus Chur — Rätien's Vorzeit, Chur, 1847.

Franz Schnabel: Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert, 4 Bände, Freiburg/Br., 1949—1959.

Heinr. v. Treitschke: Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert, Band 2, Leipzig, 1897.

Herbert Wille: Staat und Kirche im Fürstentum Liechtenstein, Freiburg/Schweiz, 1972.